Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 109 — Dienstag, den 12. Mai 1942 — Jahrgang 1942

Luftkämpfe im hohen Norden

Schwere Verluste des Feindes – Großes Handelsschiff beschädigt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes in teilweise harten Kämpfen abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

In Lappland scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeaufklärung im Schwarzen Meer eingesetzt waren, versenkten in der Straße von Kertsch ein Handelsschiff von 1300 BRT.

An der Front des hohen Nordens erlitt der Feind am gestrigen Tage in Luftkämpfen besonders schwere Verluste. Deutsche Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 27 Flugzeuge, darunter 22 Hurricane, ab. Kampf- und Sturzkampfverbände beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff in der Lizza-Bucht und bombardierten wirksam den Hafen Murmansk sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika beiderseitig Aufklärungstätigkeit.

Im Hafen La Valetta auf Malta wurde ein im Dock liegendes Kriegsschiff mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Begleitende italienische Jagdflugzeuge schossen hierbei acht feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Jagdflugzeuge brachten in erbitterten Luftkämpfen über der Insel neun feindliche Flugzeuge zum Absturz. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden in Nordafrika abgeschossen, so daß im Mittelmeerraum gestern 19 britische Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Seegebiet nördlich Alexandria warf ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 5000 BRT in Brand. Mit der Vernichtung dieses Schiffes ist zu rechnen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe am Tage Bombenvolltreffer in einer Fabrikanlage bei Folkestone und in einem Truppenlager an der Südküste der Insel.

Bei den Färöer wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 118 000 BRT.

Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Cremer, das trotz schwerer eigener Beschädigung vier große Schiffe mit 35 000 BRT versenkte, besonders ausgezeichnet.

Für Erfolge von entscheidender Bedeutung

Das Ritterkreuz für Oberstleutnant Knust

DNB **Berlin**, 11. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Knust, Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberstleutnant Friedrich-Karl Knust, am 9. 3. 1902 zu Parmen (Kr. Templin) geboren, hat als Kommodore eines Kampfgeschwaders in fast hundert Feindflügen am Steuer seines Flugzeuges seinen Besatzungen nicht nur ein leuchtendes Beispiel vorbildlicher Tapferkeit gegeben, sondern auch durch die wohldurchdachte Führung seines Verbandes Erfolge von entscheidender Bedeutung errungen. An den Erfolgen der deutschen Waffen im Mittelmeerraum gegen die britische Flotte wie auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz war das Geschwader unter der Führung seines Kommodore hervorragend beteiligt. Besonders hervorzuheben sind Angriffe auf englische Geleitzüge Alexandria—Malta. Bei allen diesen Angriffen stand die Persönlichkeit des Kommodore im Vordergrund. Die Erfolge seines Geschwaders hängen eng mit seiner Einsatzbereitschaft zusammen.

Starke Brände auf Malta

Italiener schossen zehn Britenflugzeuge ab

DNB. **Rom**, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front wurde feindliches Artilleriefeuer wirksam bekämpft.

Die Flakgeschütze unserer großen Bodeneinheiten trafen zwei feindliche Flugzeuge, welche abstürzten.

Einheiten der italienischen und deutschen Luftwaffe griffen Luftstützpunkte auf Malta an und verursachten Brände von beträchtlicher Heftigkeit und Dauer. Auch die militärischen Anlagen von La Valetta und ein Kriegsschiff im Hafen wurden Ziel einer heftigen Angriffsaktion unserer Bombenflugzeuge.

Italienische Jäger, die zum Geleitschutz eingesetzt waren, haben wiederum Siege errungen und acht englische Flugzeuge zerstört. Die Gesamtzahl der feindlichen Flugzeuge, die im Verlauf des gestrigen Tages von den Luftwaffen der Achsenmächte abgeschossen wurden, beträgt 17.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Rosenberg, den Leiter der Hauptabteilung Politik im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, Oberbereichsleiter Dr. Georg Leibbrandt, zum Ministerialdirektor ernannt.

Wie Corregidor fiel

Ein Augenzeugenbericht über die Uebergabeverhandlungen

DNB. **Tokio**, 11. Mai. In einem Augenzeugenbericht schildert ein Berichterstatter von „Tokio Nitschi Nitschi", wie General Wainwright, der Befehlshaber der USA-Streitkräfte auf der Insel Corregidor, bei der historischen Begegnung mit dem Befehlshaber der japanischen Vorauseinheiten in der Nacht zum 7. Mai gezwungen war, die japanischen Uebergabebedingungen anzunehmen.

Nach dem Eintreffen des amerikanischen Befehlshabers und seines Stabschefs mit einer weißen Fahne in den japanischen Linien wurden beide vom japanischen Befehlshaber in sein Zimmer geführt. Wainwright machte eine traurige Figur. Den Kopf in beide Hände gestützt und vor sich auf den Boden starrend, saß er im Schimmer des Kerzenlichtes. Als der japanische Befehlshaber den Raum betrat, standen Wainwright und sein Stabschef auf, nahmen stramme Haltung an und grüßten. Nach wenigen Minuten eindrucksvollen Schweigens fragte der japanische Befehlshaber Wainwright, ob alle philippinischen und amerikanischen Streitkräfte zur Uebergabe bereit seien. Da er nicht prompt Antwort erhielt, sagte der japanische Befehlshaber Wainwright, daß er keine Zeit mit einer bloßen Unterhaltung zu verschwenden wünsche, falls seine Bedingungen für die Uebergabe nicht angenommen würden. Er gab Wainwright klar zu verstehen, daß die Japaner die amerikanischen Truppen hinwegfegen würden, falls sie weiterhin Widerstand leisten wollten. Wainwright erwiderte, er sei gekommen, die Uebergabe zu besprechen, worauf der japanische Befehlshaber ihn aufforderte, allen amerikanischen und philippinischen Truppen auf den Philippinen zu befehlen, die Waffen niederzulegen. Wainwright bemerkte, dies sei für ihn ziemlich schwer durchführbar, da die philippinischen und amerikanischen Streitkräfte, obwohl sie technisch seinem Oberkommando unterständen, auf den Inseln verstreut seien und daß man mit der Möglichkeit rechnen müsse, daß sie seinen Befehlen nicht aufs Wort gehorchten. Wainwright versprach jedoch, daß die gesamten Truppen der Filipinos und Amerikaner auf Corregidor und auf den Inseln der Manila-Bucht sich ergeben würden.

Als der japanische Befehlshaber nun erklärte, daß er die Frage der Uebergabe der feindlichen Truppen nicht mit einem Mann besprechen könne, der keine Befehle an die Gesamtstreitkräfte erteilen könne, und darauf gerade das Angebot Wainwrights ablehnen wollte, bat Loves Peep, der amerikanische Stabschef, den japanischen Befehlshaber inständig, er möge dem Ersuchen der USA-Streitkräfte um Uebergabe nachkommen. Von den Worten des Stabschefs gerührt, willigte der japanische Befehlshaber schließlich ein und nahm das Angebot Wainwrights an, worauf die Kämpfe ihren Abschluß fanden.

In Corregidor befreit

Der Sohn des Philippinen-Administrators

DNB **Tokio**, 11. Mai. Unter der großen Anzahl von Kriegsgefangenen, die auf der Insel Corregidor gemacht wurden, entdeckten die Japaner den 22jährigen Sohn des von den Japanern zum Administrator der Philippinenverwaltung und gleichzeitig zum Bürgermeister von Manila ernannten Jorge B. Vargas. Der junge Vargas war am 29. Januar nach Corregidor verschleppt worden, eine Woche, bevor General Mac Arthur nach Australien entfloh. Später versuchte er, zu seinem Vater zu entfliehen, doch ergab sich keine Möglichkeit, die streng bewachte Inselfestung zu verlassen. Mit seiner großen Freude über die Nachricht, daß sein Sohn gerettet sei, gab der Administrator Jorge B. Vargas seiner Hoffnung Ausdruck, daß sein Sohn nunmehr an dem Aufbau der neuen Philippinen mitarbeiten werde.

Hungerdemonstration in Beirut

Der Innenminister zurückgetreten

DNB **Ankara**, 11. Mai. In Beirut kam es in den letzten Tagen wiederholt zu Hungerdemonstrationen der Bevölkerung, eine Folge der immer schwieriger werdenden Versorgungslage, insbesondere in der Brotzuteilung. So zogen 700 Frauen mit ihren Kindern vor das Gebäude des Innenministeriums und warfen mit Steinen die Fensterscheiben ein.

Auf Grund dieser Hungerdemonstration hat der Innenminister seinen Rücktritt erklärt, und der Finanzminister wurde durch den Ministerpräsidenten einstweilen mit der Verwaltung der Geschäfte des Innenministeriums beauftragt.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier am Montag bekanntgab, wurde die Besetzung von Myitkyina in Nordburma am 8. Mai beendet. Die japanischen Streitkräfte, die in Burma operieren, haben den Feind überall geschlagen und erreichten das Ostufer des Lu-Flusses in der Provinz Yuennan am 6. Mai.

Tatsachen gegen Geschwätz

Churchill gibt einen „Leistungsbericht"

Der britische Kriegsverbrecher Churchill hat es für notwendig gehalten, eine Art Leistungsbericht über seine zweijährige Ministerpräsidentschaft zu geben. Diese neue Rede Churchills ist ebenso wie seine früheren Ausführungen ein buntes Gemisch von Lügen, Verschweigungen und Zweckoptimismus.

Wieder hat dieser Mann, der sich bereits verschiedentlich mit seiner Kunstfertigkeit in Betrug und Fälschung gebrüstet hat, seinem Volk eine Darstellung der Kriegslage gegeben, die in nichts mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Gleich in einem der ersten Sätze behauptete Churchill, die Erfahrung hätte gezeigt, daß die „Diktatoren" manchmal Fehler machen, und das mehr als die Demokratien. Nun ist Churchill zwar, was Fehler betrifft, ein Spezialist von Format. Denn die ganze Politik dieses Mannes ist eine lange Kette von Fehlern und Irrtümern schlimmster Art, angefangen mit dem ersten Weltkrieg, in dem Churchill es war, der das kläglich mißglückte Experiment der Landung auf den Dardanellen zu verantworten hatte.

Und welche Geistesverwirrung spricht erst daraus, wenn Churchill in bezug auf die Führer der jungen Völker von Diktatoren zu sprechen wagt. Die Führer der jungen Völker sind getragen von dem Willen ihres Volkes und die Vollstrecker des nationalen Willens. Churchill aber ist nicht ein Mann des Volkes, sondern ein Plutokrat, der überhaupt nicht weiß, wie es dem einfachen Manne ums Herz ist.

Schließlich hat Churchill sich auch dazu bequemt, einzelne „Fehler" zu nennen, die angeblich gemacht worden sind, und zwar nannte er in diesem Zusammenhang den Angriff gegen die Sowjetunion sowie den russischen Winter, an den Deutschland angeblich nicht gedacht haben soll. Hält Churchill die europäischen Völker für verblödet, daß er es fertigbringt, noch in dieser Stunde mit derartigen Argumenten zu operieren? Soldaten aus allen Nationen Europas haben im Kampf an der Ostfront sich davon überzeugt, welche Gefahr unserer Kultur vom Osten her drohte. Ein weiteres Abwarten angesichts der Zusammenballung von Kriegsmaterial und Menschen in der Sowjetunion hätte zu einer furchtbaren Katastrophe für Europa führen können. Dank der Genialität Adolf Hitlers und der Tapferkeit der deutschen Soldaten ist das Vernichtungswerk, das der Bolschewismus in Europa anzurichten gedachte, für alle Zeiten vereitelt. Daß wir aber den russischen Winter gebührend in Rechnung gestellt haben, davon haben sich gerade die Verbündeten des Kriegsverbrechers Churchill, die Bolschewisten, in vergeblichen Anstürmen gegen die deutsche Front, die zu ungeheuerlichen Verlusten für die Sowjets geführt haben, selbst überzeugen müssen.

Was soll man ferner dazu sagen, wenn Churchill heute, im Mai 1942, sich zu einer Erklärung wie der versteigt: Gibt es wohl irgendeinen vernünftigen Menschen, der nicht einsieht, wie sehr sich das Gleichgewicht zu Gunsten derjenigen verschoben hat, die für die Freiheit kämpfen? In der Tat hat sich, und das bereits seit langem, das Gleichgewicht zu Gunsten der Kämpfer für Freiheit, Ordnung und Gerechtigkeit, nämlich zu Gunsten von Deutschland, Italien und Japan verschoben. Aber diese Mächte sind es schließlich nicht, an die Churchill bei seiner Formulierung gedacht hat. Churchill nimmt vielmehr für England, für die Vereinigten Staaten und für die Sowjets in Anspruch, daß sich das Gleichgewicht zu ihren Gunsten verschoben hat. Damit hat Churchill geradezu einen Rekord in der Verdrehung ernster Tatsachen aufgestellt.

Ist es etwa ein strategischer, politischer oder militärischer Gewinn für England und seine Verbündeten, daß Polen in ein paar Tagen von den deutschen Truppen überrannt worden ist, während man in London fest damit gerechnet hat, daß Polen zumindest sechs oder zwölf Monate dem deutschen Ansturm werde standhalten können? Oder ist es ein Vorteil für England, daß seit dem April 1940 an der langen Küste Norwegens deutsche Truppen Wacht für die Freiheit Europas bezogen haben? Ist etwa England vielleicht dadurch stärker geworden, daß im Sommer vor zwei Jahren Frankreich, Belgien und Holland wenige Wochen nach dem Beginn des Entscheidungskampfes zur Kapitulation gezwungen worden sind?

Nicht England ist seit dem Ausbruch des Krieges mächtiger geworden, und seit der Ablösung Chamberlains durch Churchill schon gar nicht, sondern Deutschland und seine Verbündeten haben ihre Schlagkraft von

Der gefährlichste Seeweg

Fahrt nach der Sowjetunion – Englische Matrosen berichten

DNB **Madrid**, 11. Mai. „Der gefährlichste und aufregendste Seeweg der sieben Weltmeere ist die Fahrt nach der Sowjetunion durch das Nördliche Eismeer," so erklärte der britische Matrose Roy Edward Phlipps aus Lambeth nach seiner Rückkehr aus Murmansk.

Der Londoner JA-Berichterstatter, gibt die Erzählung von zwei englischen Matrosen wieder, von denen der erstgenannte wie folgt fortfährt: „Die Atlantikschlacht ist ein Kinderspiel im Vergleich zu den fürchterlichen Angriffen deutscher Ueberwasserstreitkräfte, Torpedoflugzeuge und Sturzkampfbomber, die unseren Geleitzug keine Minute während der ganzen Ueberfahrt zur Ruhe kommen ließen. Auf unserer Heimreise wurde der englische Kreuzer „Edinburgh" versenkt. Die deutschen Kriegsschiffe führten an einem Tage in dem kurzen Zeitraum von nur wenigen Stunden nicht weniger als fünf Angriffe gegen die Geleitzüge durch."

Der Bordschreiner Bert Atkins aus Glasgow berichtete bei seiner Rückkehr in einen schottischen Hafen: „Auf der Hin- und Rückfahrt nach der Sowjetunion haben wir selten erlebt, daß der Himmel einmal frei von feindlichen Flugzeugen war. Einen fürchterlichen Angriff erlebten wir, als sich einmal morgens um 3.30 Uhr starke Formationen deutscher Stukas und Torpedoflugzeuge auf uns stürzten. Die „Edinburgh" und die den Geleitzug schützenden Zerstörer eröffneten ein wildes Sperrfeuer. Der englische Kreuzer „Edinburgh" wurde auf der Heimreise am zweiten Tag, nachdem wir den sowjetischen Hafen wieder verlassen hatten, von deutschen Luft- und Seestreitkräften tödlich getroffen. Schon beim ersten Angriff blieb die „Edinburgh" manövrierunfähig liegen. Der Todeskampf des Schiffes spielte sich 10 Meilen von dem Zerstörer entfernt ab, auf dem ich mich befand."

Der Bericht, der die englische Zensur passieren mußte, unterschlägt verständlicherweise die übrigen Verluste, die die Engländer auf der gefährlichen Fahrt nach Murmansk gehabt haben.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Erleichterungen beim Erwerb des Reichssportabzeichens.

Für die Erwerbung des Reichssportabzeichens sind für die Dauer des Krieges wesentliche Erleichterungen geschaffen worden. Jugendlichen, die freiwillig Soldat werden, kann das Reichssportabzeichen bereits vor Vollendung des 18. Lebensjahres verliehen werden. Mit dem Ablegen der Prüfungen kann begonnen werden, wenn der Jugendliche das 17. Lebensjahr vollendet hat und im Besitz des Annahmescheins oder des Einberufungsbefehls ist. Diese Erleichterung war bisher nur den Kriegsfreiwilligen vorbehalten. Sie müssen nunmehr aber auch auf jene Jugendlichen ausgedehnt werden, die sich vor Vollendung des 18. Lebensjahres als Berufssoldaten melden. Angehörigen der Wehrmacht, der Waffen-SS, des Reichsarbeitsdienstes und der Polizei, die durch Fronteinsatz verhindert wurden, die 5 Prüfungen für das Reichssportabzeichen in der vorgeschriebenen Zeit von 12 Monaten abzulegen, kann die Frist um 6 weitere Monate verlängert werden. (nsg.)

Eierzuteilung.

In der Zuteilungsperiode vom 4. bis 31. Mai d. J. werden auf Bestellschein 36 der Reichseierkarte 5 Eier ausgegeben. Siehe auch die gestrige Bekanntmachung.

Halver

Märchenspiel: „Das tapfere Schneiderlein".

Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es auf viele Bitten der Jugend gelungen, nunmehr noch einmal eine Märchenspiel-Vorführung hier nach Halver zu bekommen. Die Veranstaltung findet am kommenden Sonnabend, 16. Mai, nachmittags 4 Uhr im Saale der Karlshöhe statt. „Das tapfere Schneiderlein", ein Mädchenspiel in 5 Bildern von Erich Sommer findet diesmal seine Aufführung durch das Bayreuther Lustspieltheater. Eintrittskarten, soweit sie nicht schon durch die Schulen vertrieben wurden, sind bei den beiden hiesigen KdF-Warten Pgg. Hoppert und Grüber erhältlich.

Lichtspiele Karlshöhe: „Frühlingsluft".

Ueber diesen famosen Film geben u. a. folgende Pressestimmen einen kleinen Einblick: Ein leicht-beschwingter Film. Der leichte Humor siegte mit herzlichem Publikumserfolg. „B. Z. am Mittag" — Das Publikum nahm den Film mit sichtlichem Behagen auf und kargte nicht mit Beifall. „12 Uhr Blatt" — Frühling und Liebe, aber an einigen Stellen mit spritzigen Einfällen gewürzt, die zum Teil so originell und neu waren, daß sie begeistert beklatscht wurden. „Völk. Beobachter". — Der Film ist sehr lustig, er ist Lustspiel, Singspiel und Kriminalfilm zugleich. „Brandenburger Anzeiger". — Magda Schneider und Wolf Albach-Retty stehen an der Spitze des humorbegabten Ensembles und gefallen durch ihr natürliches u. fröhliches Spiel. „Görlitzer Nachr."

Anschlag.

Deutsches Frauenwerk Anschlag.

Am Donnerstag, 14. Mai findet ab 3 Uhr nachmittags bei Steinbach am Bahnhof eine Zusammenkunft statt, an welcher sich möglichst alle Frauen beteiligen wollen.

Carthausen.

Filmvorführung.

Am kommenden Donnerstag, 14. Mai, findet im Saale zum Deutschen Eck in Oeckinghausen wiederum eine Filmvorführung statt. Es wird der Großfilm „Heimkehr" gezeigt. Die Veranstaltung beginnt wie immer um 8 Uhr. Am Nachmittag desselben Tages, ab 4 Uhr, ist eine Kindervorführung.

Brügge

Bund deutscher Mädel.

Die Mädelschaftsführerin Pgn. Gerda Lemken läßt darauf hinweisen, daß am kommenden Donnerstag, dem 14. Mai um 20,30 Uhr in der Schule zu Winkhausen der Heimabend sämtlicher Mädel der Scharen, Brügge, Ahelle und Lösenbach stattfindet.

Arbeitsjubiläum.

Der bei der Firma Hembeck & Windfuhr, hierselbst beschäftigte Werkzeugschlosser Wilh. Noelling konnte am Sonntag auf sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der obengenannten Firma zurückblicken. Betriebsführer und Gefolgschaft ehrten den Jubilar in entsprechender Weise.

Meisterprüfung.

Die Meisterprüfung bestand mit Erfolg der Werkzeugschlosser Walter Linnepe aus Brügge.

Wieder Filmveranstaltung.

Nach einer längeren Pause findet am Mittwoch, dem 13. Mai wieder eine Filmveranstaltung im Saale des Gasthofes zur Post statt. Es wird der Großfilm „Menschen im Sturm", eine Tragödie in Jugoslawien, gezeigt. Beginn 20 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. In der Wochenschau sehen wir die neuesten Bildberichte von den Kriegsschauplätzen.

Was der Bauer jetzt leistet

Die landwirtschaftliche Aufgabe im Frühjahr 1942. — Die Ueberwindung des harten Winters und seiner Folgen. — Außergewöhnliche Schwierigkeiten werden gemeistert. Pflichten der Stadtbevölkerung.

Von Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes.

In den vergangenen Wochen sind verschiedentlich besondere Aufrufe an die Landbevölkerung über Rundfunk und Presse erlassen worden. Diese Aufrufe, die zunächst der Verbesserung der Kartoffelversorgung, der Großverbrauchergebiete dienten, führten später zu Anweisungen, um die entstandenen Auswinterungsschäden auszugleichen und zu überwinden. An diesen hat auch die städtische Bevölkerung erkannt, daß die Landwirtschaft vor wichtigen Aufgaben stand, die in zeitlich kürzester Zeit bewältigt werden mußten.

Tatsächlich hat nicht nur der vergangene überaus starke Winter, sondern die Folge der letzten drei Winter Witterungsbedingungen gebracht, wie sie in dieser Art seit vielen Jahren unbekannt waren. Die Frostperioden waren im Winter 1941-42 sogar noch schärfer und länger als in dem Winter 1939-40. Der Frost drang tiefer in den Boden ein und erschwerte so in diesem Frühjahr die rechtzeitige Inangriffnahme der Frühjahrsarbeiten, zumal die Kälte bis in den April hinein anhielt. So konnten auch in diesem Jahre die Frühjahrsbestellungsarbeiten erst mit etwa vierwöchiger Verspätung aufgenommen werden, weil das Wetter es nicht anders gestattete. Diese Verspätung bedeutet für die Landwirtschaft eine zusätzlich ungeheure Arbeitsbelastung. Aecker und Felder müssen und werden in jedem Fall bestellt. Die verlorene Zeit muß durch zusätzliche Arbeitsstunden, wenn es sein muß auch durch Nachtarbeit und Sonntagsarbeit, wieder aufgeholt werden.

Es ist im nationalsozialistischen Deutschland immer schon so gewesen, daß die Erkennung eines Notzustandes auch die entsprechenden Maßnahmen zur Abwehr ausgelöst hat. Das gilt in diesem Falle genau so für die Ernährungswirtschaft. Die gestellten Aufgaben werden gelöst und die Stabilität unserer Nahrungsversorgung unter allen Umständen aufrechterhalten.

Von besonders schädlicher Wirkung war vor allem die Auswinterung während der vergangenen Monate. Nun wissen sehr viele Volksgenossen mit der Auswindterung nicht viel anzufangen, sie können sich unter diesem Begriff wenig vorstellen. Es handelt sich dabei um die Vernichtung der im Herbst in den Boden gebrachten Saaten und der Keimlinge durch den Frost. Dieses Absterben der Pflanzen in den Spätherbst-, Winter- und Frühjahrmonaten 1941-42 ist auf folgende Ursachen zurückzuführen:

Auf die scharfen Ostwinde verbunden mit sehr erheblichen Kältegraden im November vergangenen Jahres. Hierdurch haben vor allem die Roggenbestände auf den leichten Böden gelitten; auf die Kahlfröste im Januar dieses Jahres, die bis zu minus 25 Grad Celsius heruntergingen, ohne daß die Saat durch die geringste Schneedecke geschützt war; auf den starken Wechsel zwischen der durch die Sonnenbestrahlung am Tage hervorgerufenen Wärme und den sehr erheblichen Nachtfrösten während der Zeit von März bis Ende April. Durch die Nachtfröste wird das Getreide hochgefroren und abgerissen. Die Wirkung wurde verschärft durch austrocknende Ostwinde und Mangel an Regen. Unter diesen Witterungsverhältnissen haben vor allem die Weizenbestände Mitteldeutschlands gelitten. Beim Brotgetreide sind größere Auswinterungsschäden zwischen Weser oder Oder entstanden, also in Gebieten, die in normalen Jahren nur wenig unter der Auswinterung zu leiden haben. Die Schäden haben aber nicht nur die Brotgetreidesaaten erfaßt und Wintergerste, sondern auch unsere wichtigste Oelfrucht, den Raps.

Diese Auswinterungsschäden bedeuten nun für die Landwirtschaft eine zusätzliche Arbeit und für die Ernährungswirtschaft eine zusätzliche Belastung, von der sich der Verbraucher im allgemeinen keine rechte Vorstellung macht. Ein kurzer Hinweis auf diese Verhältnisse ist notwendig, um auch der städtischen Bevölkerung ein ungefähres Bild von dem Einsatz zu geben, der gerade in diesen Wochen vom deutschen Landvolk und seinen Helfern zur Sicherung der Lebensmittelversorgung geleistet werden muß:

Auswinterung bedeutet den Verlust des im Herbst ausgesäten Saatgutes, nochmalige Bestellungsarbeiten im Frühjahr und nochmalige Bereitstellung von Saatgut. Auswinterung bedeutet außerdem in vielen Fällen zusätzliche Bereitstellung von Düngemitteln.

Auswinterung verursacht weiter Schwierigkeiten in der Fruchtfolge, d. h. im Bestellungsplan. Durch das Auswintern von Raps und Wintergerste ist die durch den Anbau dieser Früchte in den Betrieben sonst erzielte Arbeitsverteilung hinfällig geworden. Der Ausgleich der Winterschäden kann im Kriege nicht dem einzelnen überlassen werden, muß vielmehr zentral nach übergeordneten volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten gelenkt werden.

Aus dieser Darstellung allein ist schon ersichtlich, welche schwierigen Probleme die Auswinterungen zur Folge haben können. In jedem Fall, auch im Frieden führen sie zu erheblichen Arbeitsspitzen. In diesem Frühjahr aber häufen sich die zusätzlichen Aufgaben noch besonders, weil infolge des sehr langen Winters in fast allen Gebieten erst 4 bis 5 Wochen später als normal mit der Frühjahrsbestellung begonnen werden konnte, der Mangel an Arbeitskräften einen schnellen Fortgang der Arbeit verhinderte und es nicht in dem Umfang wie im Frieden möglich war, den geschwächten Saaten rechtzeitig eine zusätzliche Stickstoffgabe zu verabreichen. Außerdem mußten erhebliche Mengen an Saatgut, die für die Neubestellung erforderlich waren, zusätzlich transportiert werden.

Eine weitere Aufgabe entstand der Landwirtschaft aus der notwendigen Versorgung mit Kartoffelpflanzgut. Ab 1. April des Jahres mußten nicht weniger als 120 000 Waggons Pflanzkartoffeln in die Anbaugebiete verfrachtet werden. Der Anbau von Kartoffelsaatgut muß deshalb nach dem Osten verlagert werden, weil im Westen die Abbauerscheinungen sehr viel stärker auftreten und Saatgut aus dem eigenen Gebiet geringere Erträge bringt. Bei der Bewältigtung der hier gegebenen Transportaufgaben in so kurzer Frist darf nicht vergessen werden, daß jeder Waggon Pflanzkartoffeln, der jetzt aus dem Osten nach dem Westen transportiert wurde, eine Transporterspärung für den Herbst von 8—10 Waggons Speisekartoffeln ausmacht.

Man muß sich die Fülle der so entstandenen zusätzlichen Aufgaben einmal klar vor Augen halten, um das Ausmaß der Leistungen zu erkennen, die in den letzten Wochen und noch heute getan wurden, zumal festgestellt werden kann, daß ein großer Teil der Schäden trotz allem ausgeglichen werden konnte. Die Reichsbahn hat sich voll in den Dienst der Ernährungswirtschaft gestellt und in kurzer Zeit gewaltige Transportaufgaben geleistet. Der Reichsnährstand hat darüber hinaus in größerem Umfang zusätzlich Saatgut zur Verfügung gestellt. Bei den getroffenen Maßnahmen kam es vor allem darauf an, dafür zu sorgen, daß für das ausgewinterte Getreide wiederum möglichst viel Getreide zum Anbau kam, das für die menschliche Ernährung geeignet ist. Das sind vor allem Sommerroggen, Sommerweizen und Sommergerste. Für die ausfallenden Winterölfrüchte ist vor allem der Anbau von Sommerölfrüchten angestrebt worden. Dafür kamen Sommerraps, Mohn und Senf in Frage. Jedenfalls ist es gelungen, Saatgut in einer Menge zusätzlich zur Verfügung zu stellen, die jeden Zahlenvergleich mit vorhergehenden Jahren weit hinter sich läßt. Es sind nur Ausnahmefälle, wenn es an einzelnen Stellen nicht gelungen ist, das angeforderte Saatgut zur Verfügung zu stellen.

So ist vom Reichsnährstand alles getan worden, um die Widrigkeiten der Natur zu überwinden und die entstandenen Schäden auszugleichen. Die durch die Auswinterung verursachten Verluste können aufgeholt werden. Auch dünn stehendes Getreide kann gute Ernte bringen. Allerdings wird dann ein stärkerer Arbeitseinsatz notwendig sein, denn derartige Getreideschläge verlangen eine intensive Unkrautbekämpfung, überhaupt umfangreiche Pflegearbeiten. Das Landvolk wird jedoch auch diese Mehrarbeit gern auf sich nehmen, um die Launen des Wetters zu überwinden.

Die Tatkraft der Bauern und Landwirte, der Gefolgschaft und vor allem der Landfrauen hat in den bisherigen Kriegsjahren so hervorragende Erfolge erzielt, daß es ihnen auch vor der neuen Lage nicht ängstlich zu sein braucht. Mit verbissenem Willen ist in diesen Wochen die Arbeit aufgenommen worden. Möge die deutsche Verbraucherschaft aus diesen Vorgängen aber auch erkennen, wie notwendig diszipliniertes Verhalten im Hinblick auf den Lebensmittelverbrauch ist und wie dringend nötig auf der anderen Seite die Arbeitskräfte für das Land sind. Wo an irgendeiner Stelle, und sei es auch nur im kleinsten Maßstab, zusätzliche Arbeit für die Landwirtschaft geleistet werden kann durch freiwillige Landhilfe und dergleichen, da sollte keine Minute gezögert werden. Niemand sollte vergessen, daß die Bewältigung der Frühjahrsarbeiten entscheidend ist für den Ausfall der Ernte!

So ist auf breitester Front der neue Abschnitt der Erzeugungsschlacht begonnen worden. Der Erfolg wird so wie in den vergangenen Jahren auch diesmal nicht ausbleiben. Alle Voraussetzungen dazu sind geschaffen. Sollten unsere Gegner— die unter denselben ungünstigen Verhältnissen leiden — glauben, Deutschland könne doch noch ausgehungert werden, dann werden sie aufs neue eine bittere Enttäuschung erleben. (NSK)

Kierspe

Kundgebung der Hitler-Jugend.

Am Sonntag marschierte die gesamte Hitler-Jugend singend durch unseren Ort. Auf dem Sportplatz sprach Ortsgruppenleiter Plate zu der Jugend, die er auf die hohen Aufgaben, die ihr gestellt sind, hinwies unter dem Leitwort: Alles für den Sieg!

Meinerzhagen

Unglücklicher Fall.

Kanzleisekretär a. D. Wilhelm Froeseler von hier kam in der Nacht auf Sonntag in seinem Hause so unglücklich zu Fall, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog. An den Folgen ist der fast 79 Jahre alte Herr nach kurzer Zeit gestorben.

Sterbegeld für Gefallene.

Die Frage der Zahlung von Sterbegeld an die Eltern Gefallener hat im Laufe der Zeit schon wiederholt zu Besprechungen geführt, weil sehr häufig die häusliche Gemeinschaft vor der Einberufung nicht mehr bestand. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr, wie das Amt Arbeitseinsatz der DAF mitteilt, verfügt, daß in den Fällen, in denen infolge der Kriegsverhältnisse die Wiederherstellung der häuslichen Gemeinschaft zwischen den Versicherten und ihren Eltern nicht möglich gewesen ist, dem Vater oder der Mutter des Versicherten Sterbegeld auch dann zu gewähren ist, wenn sie mit ihm nicht in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Die Bestimmung trat mit Wirkung vom 26. August 1939 in Kraft. (NSK)

Dienstplan der HJ

Befehl! Spielschar der HJ!

Mittwoch abend, 8 Uhr, treten sämtliche Mädel und Jungen der Spielschar mit ihren Instrumenten und vorhandenem Notenmaterial an der Mittelschule an. Edith Stamm.

HJ-Feuerwehrschar 27-143.

Dienstag, 12. Mai tritt die Schar um 20 Uhr mit Fußballschuhen und Sportzeug an der Mittelschule an.

Der Führer der Schar: H. Koll.

BdM-Gruppe 27-143 Halver. Befehl!

Am Mittwoch, 13. Mai treten die Mädel der Scharen 2 und 3 um ½8 Uhr am HJ-Heim an. Wir machen eine Schnitzeljagd. Trainingshosen oder Skihosen sind mitzubringen. Das Turnen fällt heute aus.

El. Piepenstock, BdM-Sportwartin.

Mädelschar Carthausen. Befehl!

Die Mädel der Schaft 2 treten am Dienstag und die Mädel der Schaft 1 am Mittwoch um 20 Uhr mit Turnzeug auf dem Sportplatz an.

Die Führerin der Mädelschar:
Ruth de Franzesko.

Frontkämpfer bevorzugt

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Es ist dem Deutschen Reich durch Einziehung und Verfall von Vermögen Grundbesitz zugefallen. Die Fürsorge für die Frontsoldaten erfordert, daß den heimkehrenden Frontsoldaten Gelegenheit zum Erwerb von solchem Grundbesitz gegeben wird. Der Reichsminister der Finanzen hat demgemäß die Oberfinanzpräsidenten, die diesen Grundbesitz verwalten, angewiesen, den Verkauf solchen Grundbesitzes mit Wirkung ab sofort einzustellen. Ein Verkauf bleibt nur noch in besonderen Fällen zulässig. Er ist insbesondere zulässig, wenn die Kaufbewerber:

1. Versehrte des gegenwärtigen Krieges, versorgungsberechtigte Kriegsdienstbeschädigte des Weltkrieges, versorgungsberechtigte Kämpfer für die nationale Erhebung und versehrte und rentenberechtigte Spanienkämpfer und Freikorpskämpfer sind. 2. Versorgungsberechtigte Hinterbliebene der Teilnehmer des jetzigen Krieges, des Weltkrieges, der Spanienkämpfe, der Freikorpskämpfe, der Kämpfer für die nationale Erhebung und der ermordeten Volksdeutschen sind. 3. Umsiedler und vertriebene Auslandsdeutsche sind.

Verlag: Gebr. Bell & Laumer Halver. Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Der Erfolg unserer Aufklärungs-Werbung

Seit Kriegsbeginn hat Chlorodont in Anzeigen, Plakaten und Filmen umfangreiche Aufklärung über die Wichtigkeit der Zahngesundheit und der richtigen Zahnpflege gegeben. In großer Anzahl wurde die Broschüre „Gesundheit ist kein Zufall" angefordert und versandt. Der Erfolg zeigt sich in der wachsenden Erkenntnis für richtige Zahnpflege in breitesten Volkskreisen. Erhöhte Nachfrage nach Chlorodont ist ebenfalls eine Folge unserer Aufklärungsarbeit. Die Erzeugung von Chlorodont wird nach den zeitbedingten Möglichkeiten noch gesteigert. Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn Sie Chlorodont in Ihrem Stammgeschäft nicht immer erhalten können.

Umfangreiche Warendiebstähle fanden ihre Sühne

Das Dortmunder Sondergericht tagte in Lüdenscheid.

Viel Aufsehen haben seinerzeit die Ende des vorigen Jahres bekanntgewordenen umfangreichen Warendiebstähle bei der Westdeutschen Kaufhof AG in Lüdenscheid hervorgerufen. Die Beteiligten hatten sich nun vor dem Dortmunder Sondergericht zu verantworten, das aus diesem Anlaß gestern in Lüdenscheid tagte. Ihnen warf die Anklage vor, in der heutigen Zeit besonders schwere Verbrechen des Diebstahls von Erzeugnissen, die zum lebenswichtigen Bedarf gehören, begangen oder sich der Beihilfe dazu schuldig gemacht zu haben, was zugleich auch einen schweren Verstoß gegen den § 1 Absatz 1 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 bedeute. Bei der Hauptangeklagten handelte es sich nach eigenem Eingeständnis um Waren im Gesamtwerte von schätzungsweise 4000 bis 5000 Mark, bei der zweiten Angeklagten um solche von etwa 1000 Mark. Die Diebstähle wurden in fortgesetzter Handlung begangen, und nur durch eine zufällige Beobachtung konnten die ausgedehnten Verfehlungen entdeckt und der strafrechtlichen Verfolgung zugeführt werden. Die umfassende Beweisaufnahme der sich über den ganzen Tag erstreckenden Verhandlung und das Eingeständnis der bisher sämtlich unbescholtenen Angeklagten bestätigte die Schuld von drei Täterinnen einwandfrei.

Das Gericht erkannte gegen die Hauptangeklagte Helene Lüttringhaus aus Brügge auf eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Zeitdauer unter Anrechnung der Untersuchungshaft von fünf Monaten, gegen die Angeklagte Hilde Möhrchen aus Vollme auf zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft und gegen die Angeklagte Anna Linneweber aus Lüdenscheid ebenfalls auf zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Die vierte Angeklagte wurde freigesprochen. Der Vorsitzende geißelte die Schwere des Delikts unter Hinweis auf die gegenwärtige Zeit und betonte, daß unter den obwaltenden Umständen eine mildere Sühne nicht am Platze gewesen sei. Diese mit unglaublicher Hartnäckigkeit und ohne jede innere Hemmung durchgeführten Diebstähle machten eine harte Strafe zur gebieterischen Pflicht.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bezirk Dresden).

(21. Fortsetzung.)

Maria fiel es nicht leicht, bei diesem Tempo überall mitzukommen. Aber sie biß die Zähne zusammen und wollte nicht als halbe Kraft angesehen werden. Am dritten Tage hatte sie Blasen an den Händen und sie wußte nicht mehr recht, wie sie den Rechen anfassen sollte. Und doch durfte sie nicht ausfallen, denn es mußte jeder seinen Platz ausfüllen. Die beiden Brüder gabelten das Heu auf den Wagen, die Kathl faßte das Fuder, Maria und die Bäuerin mußten nachrechen, der Bauer schlug mit dem Schwadenrechen das Heu zusammen und der Ahndl brachte die fertigen Fuhren zum Hof.

Maria war sonst immer auf der linken Seite, wo der Klemens auflegte. In hurtiger Geschäftigkeit rannte der Klemens alle Augenblicke zurück und holte das Häuflein Heu, damit Maria wieder ein leichteres Arbeiten habe. Dabei hatte er immer ein geflügeltes Wort auf Lager, so daß Maria oftmals lachen mußte. Heute aber hatte es sich so ergeben, daß sie auf die andere Seite kam, auf der Andreas auflegte. Der tat, als sähe er sie überhaupt nicht, ließ sich das Heu nachtragen und hatte scheinbar kein Verständnis für ihre brennenden, schmerzenden Hände. Als sie einmal gar zu weit zurückblieb, bequemte er sich doch, mit der Gabel einen Büschel Heu zu holen.

„Was ist denn?" sagte er dabei. „Du bleibst ja soweit zurück."

Hilflos ließ Maria die Arme fallen.

Ich kann nicht mehr."

„Grad wollen muß man, dann geht's schon", sagte er kategorisch, nahm den Sattelgaul bei der Leine und fuhr wieder ein Stück vor.

Maria gehorchte und nahm alle Kraft zusammen. Dieser Mensch sollte am allerwenigsten glauben, daß sie keinen Willen hätte. Und siehe da, es ging auch wirklich. Auch an den nachfolgenden Tagen ließ sie keine Müdigkeit aufkommen und plötzlich ging die Woche um und der Samstag abend war da.

Sieben Fuhren hatten sie an diesem Tage einzufahren. Als der Ahndl mit der sechsten Fuhre den Hohlweg hinauffuhr, um in das Sträßlein einzubiegen, das zum Hof führte, gab's einen kleinen Aufenthalt, denn da kam, eine mächtige Staubwolke hinter sich aufwirbelnd, ein schnittiger Zweisitzer vom Dorf herauf und hielt mit einem scharfen Ruck an der Straßenkreuzung. Der Ahndl war also gezwungen, ebenfalls zu halten.

Im Wagen saßen Frau Adelheid und ihr Sohn Alfons. Sie hatte einen hellen Staubmantel an und eine weiße Haube auf. Nun schob sie die Autobrille auf die Stirne und fragte den Ahndl:

„Geht es hier zum Hartegghof?"

„Haa?" fragte der Ahndl und wölbte die Hand hinterm Ohr.

„Zum Hartegghof", schrie Frau Adelheid ziemlich unwillig.

„Ja, ja, zum Hartegghof."

„Sagen Sie, mein Guter, ist dort nicht ein Fräulein Wolters?"

Der Ahndl nahm die Pfeife aus dem Mund und kratzte sich damit am Hals. Dann deutete er mit der Pfeifenspitze zur Waldwiese hinüber.

„Wenn S' die Maria meinen, die is dort drunt' auf der Wies'n".

„Natürlich, die Maria Wolters meine ich."

„Bist amend gar d' Mutter von der Maria?" wollte der Ahndl wissen.

Frau Adelheid wandte sich verplex an Alfons.

„Hast du gehört, Alfons, er hat mich geduzt."

„Das scheint hier so üblich zu sein, Mutter. Aber was willst du nun tun?"

„Ich werde auf die Wiese hinübergehn zu ihr."

„Was is denn, wie lang bleibst denn noch stehn, mit dein Benzinesel. Siehst net, daß ich net auße kann auf d' Straßn."

Alfons ließ langsam die Kupplung los und fuhr auf die Seite. Dort hielt er wieder und Frau Adelheid stieg aus. Schnurstracks ging sie über die Wiese und Maria gewahrte sie nicht, bis die Mutter vor ihr stand.

Maria wußte dann selber nicht recht, ob sie erfreut war von diesem Besuch. Aber sie legte sogleich den Rechen fort und streckte der Mutter die Hand hin.

„Welche Ueberraschung, Mutter."

Frau Adelheid konnte ihren Unmut nicht ganz verbergen.

„Die Ueberraschung ist ganz meinerseits. Ich habe nicht erwartet, daß du hier arbeitest wie eine Bauernmagd,"

„Und was hast du erwartet?"

„Na, wenigstens glaubte ich wenigstens annehmen zu dürfen, dich hier als Sommergast anzutreffen. Aber ich sehe, deine Hände sind rauh."

Maria senkte einen Augenblick den Kopf.

„Empfindest du das als Schande, Mutter?"

„Ich will nicht mit dir darüber streiten. Aber wenn du das Wort doch schon in den Mund nimmst, so hoffe ich, daß du dir bewußt bist, welche Schande du uns angetan hast, als du die Verlobung mit Wolfgang einfach und ohne Grund aufgelöst hast."

Maria gab keine Antwort, denn die Bäuerin und der Klemens waren jetzt auch herangekommen und Maria sagte ihnen, daß dies ihre Mutter sei. Auch der Bauer stieg vom Schwadenrechen herab und reichte Frau Adelheid die Hand.

„Ja, ja", lachte er. „Die Maria hat sich gut gemacht. Fleißig ist sie und brav."

Frau Adelheid empfand darüber keine Freude, sie war eher unangenehm berührt und sie wandte sich an Maria:

„Du gehst wohl jetzt mit mir? Alfons wartet drüben an der Straße."

Maria wollte verneinen, aber der Bauer sagte:

„Kannst schon geh'n, Maria, wir werden sogleich fertig sein."

Als sie außer Hörweite waren, sagte Frau Adelheid:

„Das hätte ja gerade noch gefehlt, daß du um Erlaubnis gefragt hättest, ob du mit deiner Mutter gehen darfst."

Maria blieb stehen und sah die Mutter an. Irgendwie fremd kam ihr diese Frau vor und sie empfand plötzlich dumpf und schwer, daß ihr im Leben immer das Höchste und Schönste gefehlt hatte, nämlich das innige und tiefe Verstehen einer liebenden Seele. Und wer würde ihr da am nächsten stehen müssen? Nur die Mutter. Nur in den Müttern wohnt jenes tiefe Verstehen um alle Nöte und Sorgen der jungen Menschen.

„Wäre es nicht besser, Mutter", sagte Maria nach einer Weile im Weitergehen — „wenn wir Vergangenes überhaupt nicht berühren würden. Wir beide kommen doch nicht zusammen."

Frau Adelheid warf beleidigt den Kopf zurück.

„Du wirst aber doch gestatten, daß ich wenigstens frage, was du nun zu tun gedenkst."

„Was soll ich denn tun?"

„Darf ich dir meinen Vorschlag unterbreiten?"

„Bitte."

(Fortsetzung folgt.)

Im Einsatz für Deutschlands Freiheit und Zukunft fand im Alter von 29 Jahren unser innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Pionier bei einer Panzer-Division

Alfred Bender Dipl.-Ing.

bei den schweren Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Hermann Bender, Maria Bender** geb. Beneke, **Margarete Dietrich** geb. Bender, **Gertrud Bender, Leutnant Hermann Bender** z. Zt. bei der Wehrmacht, Uffz. **Friedhelm Bender** z. Zt. im Felde, Leutnant **Erich Bender** z. Zt. im Felde, **Karl Dietrich, Hilde Bender** geb. Schmidthaus.

Kierspe-Bahnhof, 8. Mai 1942.

Mit der trauernden Familie beklagen den unersetzlichen Verlust ihres Juniorchefs und vorbildlichen Arbeitskameraden die **Gefolgschaft der Firma Bender & Wirth, Kierspe-Bahnhof.**

Zum sofortigen Eintritt suche einen

Fachpacker

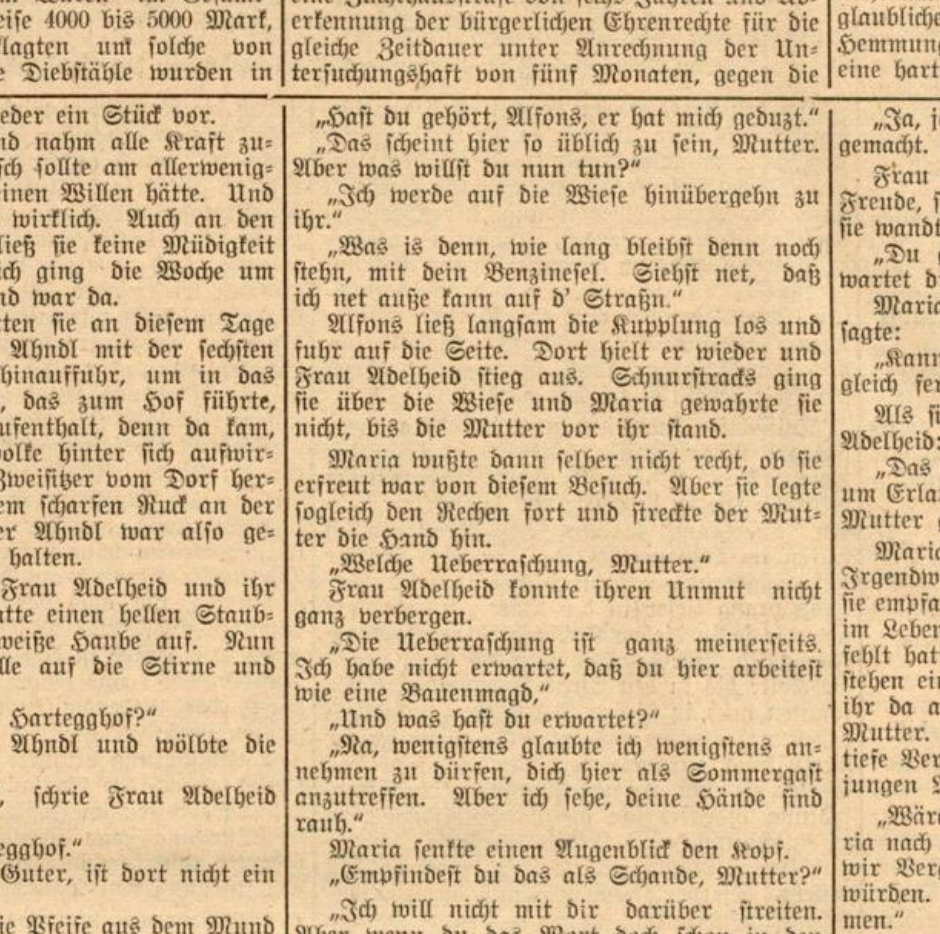
für Kleineisenwaren

Ludwig Schröder

Eisenwarenfabrik und Großhandlung

Schalksmühle

in Westfalen



Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, 13. Mai
abends 8 Uhr
Donnerstag, 14. Mai
abends 8 Uhr

Frühlingsluft

mit Magda Schneider und Wolf Albach-Retty
in den Hauptrollen.

Der Film hat Schwung, Tempo und Schmiß. Er versetzt sofort in die angeregteste Stimmung, quillt über von echtem Humor und zeichnet sich aus durch eine brillante Situationskomik voller lustiger Einfälle und amüsanter Verwechselungen aller Art.

Dazu der Kulturfilm:

„Das Alpinum"
und
Die neue deutsche Wochenschau.

Jugendliche unt. 18 Jahren haben keinen Zutritt!

Der Jahresabschluß für 1941

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht sind von dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg am 7. 5. 1942 — Geschäfts-Nr. I K III 181 — genehmigt worden.

Die Bekanntgabe erfolgt durch Auslegung im Kassenraum der Sparkasse.

Rönsahl, den 11. Mai 1942.

Der Vorstand der Sparkasse der Gemeinde Rönsahl:

Buchholz Vorsitzender. — **Gogarten** Sparkassenleiter.

Ihre **Vermählung** geben bekannt:

Hans Dieter vom Brocke
Ursula vom Brocke
geb. Mendrzyk

Halver i. W. am Mühlenberg 10
z. Zt. Wehrmacht
Bad Aachen

12. Mai 1942.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt

Schaffnerinnen

für den Omnibusfahrdienst.

Meldungen erbeten an:

Kraftverkehr Mark Sauerland GmbH. in Lüdenscheid.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

vielen Dank.

Paul Hanusche u. Frau Käthe
geb. Marschner

im Mai 1942.

Erhalte heute eine Sendung bester **oldenburger**



Ferkel und Läuferschweine

Auf Bestellung komme ich überall unverbindl. mit Auswahl hin.

Ernst Seelbach, Buschhausen
bei Lüdenscheid, Tel. 3165.

Alles,

was mit Geld zusammenhängt,

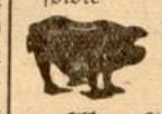
die Vermittlung von Darlehen, Hypotheken, Teilhabern, Kapitalsanlagen erledigt für Sie schnell und zuverlässig bei geringen Kosten die bewährte Kleinanzeige. = Bedienen Sie sich dieser Zeitung!

Erhielt ostfriesische

Herdbuch-Rinder



September / Oktober kalbend sowie



Ia. oldenburger Läufer.

Alex Schmale, Halver
Telefon 443.

Vom **Bahnhof Halver bis ins Dorf** ein

Damenschirm (Knirps)

blau-grau karriert

verloren!

Gegen Belohnung abzugeben im Geschäft **Wilh. Bell jr., Halver,** Kirchstr. 5.

Donnerstag früh, den 14. Mai erhalte ich eine große Auswahl



Oldenburger Schweine.

August Kerspe, Halver
Telefon 352.